

sam mit den Jubilaren präsentieren sich der Vorsitzende des Imkervereins Dornum, Joachim Glamann (links), der Vorsitzende des Kreisimkervereins, Hermann Rector (3. von rechts), sowie der Vorsitzende des Landesverbandes der Imker Weser-Ems, Juilfs (3. von links).
KURIER-Foto: gse

Imkerverein Dornum: 50 Jahre im Dienst der Natur

„Der Nutzen der Biene für die Menschen ist kaum bekannt“

Goldene Ehrennadel für Trientje Wienrank und Gerhard Mammen

DORNUM (gse) Die Imkerei ist so alt wie die Menschheit, zumindest annähernd. Und auch im Raum Dornum hat die Bienenzucht und Honigproduktion eine lange Tradition. Hermann Rector, der Vorsitzende des Kreisimkerverbandes, wußte in seiner kleinen Festansprache am Sonnabend im Dornumer „Burghotel“ von einem „Lehr- und Anleitungsbuch“ zu berichten, in dem der Neßmer Imker Ricklef Peters Bielefeld seine Erfahrungen und Kenntnisse über die Imkerei niederlegte.

Der Dornumer Verein ist demgegenüber noch sehr jung. Gerade 50 Jahre alt. Entstanden aufgrund „irgendwelcher“ Querelen zwischen Dornumer und Esenser Mitglieder im Esenser Verein. Die Mitgliederzahl lag damals wie heute bei 27. In den Kriegsjahren, so führte Rector aus, habe dann die Anzahl der Mitglieder erheblich zugenommen, was wohl auf die staatliche Zuckerzuteilung für Imker zurückzuführen ist, die dann — verständlicherweise — privat verbraucht wurde.

1950 hatte der Verein noch 46 Mitglieder mit 85 Korb- und 602 Kastenvölkern, was einem Schnitt von 15 Völkern pro Imker entsprach. Mit der Zeit gingen jedoch die Mitgliedszahlen konstant zurück, „da bei wachsendem Wohlstand wohl keiner mehr die notwendige Kleinarbeit machen wollte“, wie Rector vermutete.

Die Vereinskrise veranlaßte dann schließlich 1960 den damaligen Vorsitzenden, den Imkermeister Bruns, den Vorsitz niederzulegen und die Auflösung des Vereins zu beantragen, so die Ausführungen des

Vorsitzenden Glamann. Da jedoch nur zwei Mitglieder dafür, aber 17 dagegen stimmten, blieb der Verein erhalten.

Allerdings: schwer war es auch weiterhin. Durch die Ausdehnung landwirtschaftlicher Nutzflächen und die rabiante Spritzerei von Chemikalien ging der Bestand an „Un“kräutern kontinuierlich zurück. Eine Honigernte war nur dann noch zu erwarten, wenn die Imker mit den Völkern auf Wanderschaft gingen.

Durch ein verändertes Umweltverhalten, so die Vorsitzenden einhellig, sei aber die Talsohle überwunden worden. Immer mehr Menschen aus allen sozialen und Bildungsschichten zeigten ein verstärktes Interesse an der Imkerei. Und das sei auch gut so, betonte Juilfs, da die wesentlichste Eigenschaft der Bienen in der Regel unbeachtet bliebe: Die Bestäubung von Blüten.

Gerade hierzu machte er ein paar Ausführungen. 80 Prozent unserer Nutzpflanzen seien auf die Bestäubung durch Bienen angewiesen. Dadurch sei die Feststellung berechtigt, daß die Welt ohne Biene verarmen würde. Der Honig sei sicherlich ein wichtiges Produkt, das viele Heilkräfte besitzt, und das Wachs hätte seine Bedeutung erst seit der Elektrifizierung eingebüßt, stellte er fest.

Aber: Durch die Schlüsselrolle der Biene bei der Bestäubung läge ihr Nutzen für die Menschen um das Zehnfache höher als der Wert ihrer Produkte. Es sei deshalb erstaunlich, das weder das Ansehen der Biene selbst noch das des Imkers dieser Rolle entspräche.

Der Gedanke der Ökologie

habe es in den letzten Jahren vermocht, den skrupellosen Umgang mit der Natur zu bremsen, was auch das Umfeld der Imkerei begünstigt habe. Innerhalb der letzten zehn Jahre stieg die Zahl der Bienenzüchter im Bereich Weser-Ems von 1700 auf 2300 und die Zahl der Völker auf 24000.

Diese seien aber durch die bereits geschilderten Umweltveränderungen ohne Unterstützung der Menschen nicht mehr lebensfähig. Durch die „Herausforderung: Varoatose“, die vielzitierte Vampirmilbe, sei der Imker als Freund der Bienen mehr denn je gefordert, seiner Rolle als Naturschützer gerecht zu werden und den kleinen Tieren „unter die Arme zu greifen“, von denen der Neßmer Imker Bielefeld 1820 sagte: „Daß die Biene ein recht sauberes Vögelein sei, ist allen bienenverständigen Männern bekannt. An sich selbst ist diese so reinlich, daß nicht der geringste Unflucht an ihr zu spüren ist. Randigkeiten, Wunden, Geschwüre, Läuse und stinkende Wunden sind hier nicht.“

Zum Abschluß der Feierstunde ehrte Juilfs verschiedene Jubilare. Für 15jährige Mitgliedschaft erhielten Johann Harms, Bernhard Helmers, Gerd und Ulfert Wiechers die Ehrennadel in Bronze. Die silberne Nadel für 25jährige Mitgliedschaft erhielten Ludwig Fluß, Joachim Glamann und Hermann Rector. Daß es nicht nur „bienenverständige Männer“ gibt, beweist die goldene Jubilarin: Trientje Wienrank wurde für 40 jährige Mitgliedschaft geehrt, mit ihr Gerhard Mammen, der zu den wenigen professionellen Imkern gehört.